

Peter Stiegnitz

Nicht mehr zeitgemäß?

Die Initiative für ein »Haus der Verantwortung« in Braunau

Schon seit Jahren kämpft der Begründer des weltbekannten »Österreichischen Auslandsdienstes«, der Innsbrucker Politologe Andres Maislinger, dafür, im Geburtshaus Adolf Hitlers in Braunau ein »Haus der Verantwortung« zu etablieren. Auch wenn die Familie kurz nach der Geburt (1989) den Ort verließ und er beileibe kein »Täterort« wie Mauthausen war, das »Braune Haus« in München oder gar in Nürnberg das Reichsparteigebäude, betont Maislinger: »Braunau als Geburtsort des Jahrhundertverbrechers Adolf Hitler gilt für viele Menschen jedoch als Geburtsort des Bösen«, als Stadt des »größten Verbrechers der Menschheitsgeschichte«.

Eine karitative Organisation, die im »Hitler-Haus« residierte, ist längst ausgezogen, das Gebäude steht leer. Politiker in der Stadt, im Bezirk und im Bundesland diskutieren seit Längerem über eine weitere Verwendung des Hauses, doch eine Entscheidung fiel immer noch nicht.

Der erste Schritt in die richtige Richtung erfolgte bereits vor 14 Jahren. Damals kam der Vorschlag, aus dem »Hitler-Haus« eine »Internationale Stätte der Begegnung und Versöhnung« zu machen. Da das internationale Echo entsprechend groß war, wurden in regelmäßigen Abschnitten neue Vorhaben realisiert: Im Jahre 1989 errichtete man einen Mahnstein, 1992 wurden die ersten Braunauer Zeitgeschichte-Tage abgehalten, 2007 der Jägerstätter-Park eröffnet. Das alles begann mit der Installierung der international viel kritisierten ÖVP-FPÖ-Regierung.

Vor zwei Jahren kam dann der große Bruch dieser erfreulichen Entwicklung. Johannes Waidbacher, der ÖVP-Bürgermeister von Braunau, stoppte alle Projekte und wollte im »Hitler-Haus« Wohnungen einrichten. Diese Ungeheuerlichkeit wurde zwar nicht realisiert, doch auch den Plan, ein »Haus der Verantwortung« daraus zu machen, legte man in den politischen Diskussionen ad acta. Maislinger zitiert dazu die Aussage des »Grünen«-Lokalpolitikers Friedrich Schmid: »Ich finde gut, wenn die Nutzung umgesetzt wird mit Volkshilfe und Volkshochschule. ›Haus der Verantwortung‹ kann man ja aufs Haus malen.«

So kurios das Wohnungsprojekt von Bürgermeister Waidbacher auch war, die Frage, was man mit diesem kleinen Haus in einer Kleinstadt macht, dessen einzige Sünde es ist, dass ausgerechnet hier vor 125 Jahren Hitler auf die Welt kam, blieb für die öffentlichen Stellen bisher unbeantwortet. Nach den Ergebnissen einer Umfrage ist auch Maislinger davon überzeugt, dass Braunau für viele ein »Unort« und für lange Zeit stigmatisiert ist. Für die rechte Szene hat das »Hitler-Haus« dagegen einen manchmal fast magischen Nimbus. Der Gründer von »exit Deutschland«, Bernd Wagner, ein ehemaliger Rechtsradikaler, hat aufgezeigt, wie man dem begegnen kann: Das »Hitler-Haus« muss »klar definiert werden«.

Genau hier will Andreas Maislinger mit seinem Projekt »Haus der Verantwortung« ansetzen und beruft sich dabei auf den deutschen Philosophen Hans Jonas (»Das Prinzip Verantwortung«),

dem zufolge auf diesem Weg eine Art Umpolung erfolgt. Angesprochen werden sollen vor allem junge Menschen, und wie eine optimale Vergangenheitsaufarbeitung aussieht, macht eine andere Initiative deutlich: Seit 1992 gibt es für österreichische Zivildienstler die Möglichkeit, ihren »Dienst« im Ausland, wie z. B. in Yad Vasehm oder im US-Holocaust-Museum zu leisten. So entsendet der »Verein Österreichischer Auslandsdienst« jährlich 25 Gedenk-, Sozial- und Friedensdiener nach Süd-, Mittel- und Nordamerika, aber auch nach Asien, Australien und Afrika. Selbstverständlich werden auch mehrere europäische Staaten beschickt.

Parallel zu dieser Aktion könnten junge Menschen aus dem Ausland in Braunau, im »House of Responsibility« (HRB) lernend tätig sein und damit das Geburtshaus Hitlers in den Köpfen der Menschen »umgepolt« werden. Alles wäre so einfach gewesen. Maislinger erinnert uns an das Jahr 2011, als sich der Nobelpreisträger Branko Lustig bereit erklärte, solch ein Haus finanziell zu unterstützen. Außerdem hätte der aus Braunau stammende damalige Gedenkdiener Tobias Aigner gemeinsam mit dem »American Jewish Committee« in New York, wo er eingesetzt war, den ersten »HRB«-Mitarbeiter auswählen können. Doch dazu ist es nicht gekommen.

Andreas Maislinger verweist auch auf die Facebookseite »Idea for a House of Responsibility in Braunau am Inn«. Beteiligen wir uns alle mit guten und vor allem mit durchführbaren Vorschlägen.